

## Außenarbeitsplatz einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

<b>BESCHREIBUNG</b>	<p>Beim Außenarbeitsplatz wechseln Beschäftigte einer WfbM in ein privatwirtschaftliches Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes. Der Wechsel erfolgt nach einer Ausbildungsphase in der Werkstatt oder direkt aus dem Arbeitsbereich einer Werkstatt. Die Mitarbeiter kommen daher mit einer gewissen Arbeitserfahrung auf den (landwirtschaftlichen) Betrieb. Das Arbeitsverhältnis sollte möglichst langfristig bestehen und im günstigsten Fall in ein reguläres Arbeitsverhältnis ohne Werkstattbindung übergehen.</p>
<b>KOOPERATIONS-PARTNER</b>	<p>Für einen Außenarbeitsplatz benötigt der Betrieb einen Kooperationspartner. Dies sind i.d.R. große Sozialeinrichtungen mit einer angegliederten WfbM. Die Vermittlung erfolgt über die sogenannten Integrationsfachdienste (ifd) (<a href="https://www.integrationsfachdienst.de">https://www.integrationsfachdienst.de</a>) der Kostenträger (Agentur für Arbeit).</p>
<b>ABLAUF</b>	<p>Vor einer endgültigen Beschäftigung absolviert der Mitarbeiter ein längerfristiges Praktikum von ein bis zwei Jahren. Das Praktikum dient einer intensiven und gründlichen Arbeitserprobung und Einarbeitung und wird vom Kostenträger (Agentur für Arbeit) finanziert. Bei gegenseitigem Einverständnis erfolgt nach dem Praktikum die Weiterbeschäftigung im Betrieb.</p>
<b>ARBEITS-VERHÄLTNIS</b>	<p>Mit dem Mitarbeiter besteht ein „arbeitnehmerähnliches Rechtsverhältnis“ ohne regulären Arbeitsvertrag und ohne Anspruch auf Mindestlohn. Der Mitarbeiter behält seinen Status als Werkstattbeschäftigter bei und gilt als voll erwerbsgemindert. Er bleibt weiterhin über die Werkstatt sozialversichert und hat ein uneingeschränktes Rückkehrrecht.</p>
<b>ARBEITS-ENTGELT</b>	<p>Bei einem Außenarbeitsplatz erhält der Mitarbeiter weiterhin seinen Werkstattlohn. Der landwirtschaftliche Betrieb zahlt lediglich ein individuell vereinbartes Entgelt an die Werkstatt.</p>
<b>ARBEITS-ZEITEN</b>	<p>Es sind Teilzeitbeschäftigungen mit gewöhnlich 15 bis 17,5 Stunden pro Woche möglich. Die Mindeststundenzahlen legt der überörtliche Sozialhilfeträger fest. Die Stundenobergrenze liegt i.d.R. bei 30 h/Woche.</p>
<b>BETREUUNG</b>	<p>Der ifd übernimmt während der Beschäftigung die sozialpädagogische Arbeitsbegleitung des Mitarbeiters. Der sonstige Betreuungsaufwand auf dem Betrieb kann sehr unterschiedlich sein. Es ist mit ca. 6 - 8 Stunden in der Woche zu rechnen.</p>
<b>WOHNEN</b>	<p>In den meisten Fällen kehren die Mitarbeiter nach der Arbeit zu ihren Familien oder in den Wohnbereich der Sozialeinrichtungen zurück. Eine Anbindung des Betriebes an den ÖPNV, den der Mitarbeiter nutzen kann, ist in solchen Fällen wichtig.</p>
<b>ANLAUFSTELLEN</b>	<p>Erste Informationen erteilen die Integrationsfachdienste (ifd) (<a href="https://www.integrationsfachdienst.de">https://www.integrationsfachdienst.de</a>), in den Regierungsbezirken Unter- und Oberfranken außerdem die Fachdienste der Lebenshilfe „Mensch Inklusive“ (<a href="https://www.lebenshilfe-schweinfurt.de">https://www.lebenshilfe-schweinfurt.de</a>) und „Integra Mensch“ (Lebenshilfe Bamberg; <a href="https://www.integra-mensch.de">https://www.integra-mensch.de</a>). Sie vermitteln geeignete Mitarbeiter und geben Hilfestellung bei Anträgen, sowie bei rechtlichen oder Betreuungsfragen.</p>
<b>ERFAHRUNGS-WERTE</b>	<p>Nicht auf allen Betrieben gelingt die Eingliederung. Zeitdruck und hektische Arbeitsumgebungen sind ungünstig. Und was sicher nicht funktioniert: Notanstellungen aus Mangel an Arbeitskräften, oder mit günstigen Mitarbeitern die betrieblichen Probleme in den Griff bekommen zu wollen. Feste Strukturen, Orientierung und kleine, überschaubare Arbeitsschritte helfen hingegen. Mit die schwierigste Aufgabe wird es aber sein, den „passenden“ Arbeitsbereich zu finden. Das setzt voraus, dass der Betriebsleiter die Fähigkeiten der Mitarbeiter herausfindet und erkennt. Gelingt dies, sind Menschen mit Beeinträchtigung zu guten Arbeitsleistungen und einem hohen Maß an Eigenständigkeit fähig. Eine gute Betreuung durch die Fachdienste und eine feste Bezugsperson auf dem Betrieb, die dauerhaft präsent ist und bei Bedarf Anleitung geben kann, sind ebenfalls wichtige Erfolgsfaktoren.</p>